

Protokoll der Frauenvollversammlung vom 8. Dezember 2015

Technische Universität Dortmund

Anwesende	Zu Anfang 29 Frauen ¹ , im Verlauf der Veranstaltung 39 Frauen, 18 Gäste
Anwesende Referentinnen	Daniela Röttges, Maria Scholhölter, Victoria Hilpert, Dilara Malkoc, Jenny Lam, Hannah Rosenbaum (entschuldigt: Christina Borgert)
Redeleitung	Daniela Röttges
Protokollantin	Jenny Lam
Präsentation	Hannah Rosenbaum und Maria Scholhölter
Stimmberechtigung	alle eingeschriebenen Studentinnen der TU Dortmund
Ort	TU Dortmund, Emil-Figge-Straße 50, 0.215

Tagesordnung

1. Begrüßung und Formalia
2. Anträge zur Tagesordnung
3. Berichte
4. Satzungsänderung
5. Sonstiges

TOP 1: Begrüßung und Formalia

Die Frauenvollversammlung wird um 18:09 Uhr vom autonomen Frauenreferat eröffnet. Die Tagesordnung wird durch die anwesenden Frauen (derzeit 29) einstimmig angenommen. Zur besseren Visualisierung wird eine Präsentation mit den Tagesordnungspunkten und inhaltlichen Aspekten an die Wand geworfen.

TOP 2: Anträge zur Tagesordnung

Folgend wird ein Antrag gestellt zur Aufhebung des Frauenschutzraums gestellt. Der Antrag wird mit 26-0-3 angenommen. Somit wird der Frauenschutzraum aufgehoben und alle Gäste der Frauenvollversammlung dürfen an der Veranstaltung teilnehmen.

¹ Die schriftsprachliche Berücksichtigung von trans*queeren Menschen (z.B. durch Genderstar) ist aufgrund der Satzung des Autonomen Frauenreferats nicht möglich und bleibt deshalb auf im Verlauf des Protokolls auf „Frauen“ beschränkt. Dies betont die kontroverse Thematik der Öffnung des Referats für alle Geschlechter.

TOP 3: Berichte

Hannah Rosenbaum berichtet mithilfe der erstellten Präsentation über die Arbeit des Autonomen Frauenreferats. Zuerst werden die Referentinnen des Autonomen Frauenreferats (AFR) vorgestellt. Es wird außerdem bemerkt, dass ein neues Logo des Autonomen Frauenreferats kreiert wurde. Anschließend berichtet sie weiter von den bisherigen Veranstaltungen: Die Veranstaltung „Frauen im Horrorfilm“ (unter der Leitung von Frau Sarah Reininghaus) hatte ca. 30-40 Besucher*innen, dort wurde nach einer einleitenden Genrepräsentation sowie nach den gezeigten Filmbeispielen über Frauen*rollen in Filmen diskutiert. Der geplante Workshop „Schule als Ort der Vielfalt“ konnte aufgrund einer geringen Anmeldezahl im November 2015 nicht stattfinden. Am 12. Januar soll außerdem die Veranstaltung „Wege aus der Gewalt“ stattfinden. Zuletzt berichtet Hannah Rosenbaum über das Bundestreffen der queer-feministischen Hochschulreferate, das gemeinsam von ihr und Maria Scholhölter besucht wurde.

TOP 4: Satzungsänderungen

Maria Scholhölter erklärt anhand der Präsentation die geplante Satzungsänderung, um so eine Diskussionsgrundlage zu schaffen und das Vorhaben zu umreißen. Dabei werden die Beweggründe der Mehrheit der derzeitigen Referentinnen im Autonomen Frauenreferat genannt, das Frauenreferat in ein Gleichstellungsreferat weiterzuentwickeln. Hauptanliegen ist dabei die Öffnung des Frauenreferats für alle von (potentieller) Diskriminierung betroffenen Geschlechter. Diese sollen sowohl Zielgruppe als auch den Referent*innenkreis bilden. Ein Gleichstellungsreferat würde nicht nur Frauen repräsentieren, sondern sich für alle Geschlechter einsetzen. Es wird davon ausgegangen, dass Diskriminierung aufgrund von Geschlecht nicht nur cis-Frauen betrifft. Währenddessen werden Pro- und Contra-Argumente einer Öffnung für alle Geschlechter aufgeführt. Das künftige Referat könne es für alle Geschlechter (Frauen*, Männer* und trans*-identen Menschen) geben und sich nicht nur auf Frauen beschränken. Um moderne Gleichstellungspolitik im Dialog und Aushandlung durchzuführen, wäre eine Entwicklung zum Gleichstellungsreferat zu realisieren. Feminismus werde dabei nicht abgeschafft, sondern die Gleichstellung darin bekräftigt werden, da Feminismus nicht nur weiblichen Personen zugeschrieben sei. Frauen sollen in einem Dialog mit anderen Geschlechtern bestärkt werden und nicht nur innerhalb der eigenen Geschlechtergruppe diskutieren. Außerdem sei die TU Dortmund ein Beispiel (47% weibliche Studierende an der Universität) dafür, dass Frauen an Universitäten keine Minderheit seien, mit Ausnahme von einigen Fachbereichen, aber auch Männer in einigen Fachbereichen unterrepräsentiert sind. Das Gleichstellungsreferat solle den Frauenraum beibehalten und ebenfalls verschiedene Ansprechpersonen für die jeweiligen Geschlechter bieten, an die sie* sich direkt wenden können. Maria schlägt vor, dieses zukünftige Referat mit mindestens einem Mann und einer Frau zu bilden, sodass auch trans*-identen Menschen berücksichtigt werden

können. Die Satzung des derzeitigen Autonomen Frauenreferats könne bei der Frauenvollversammlung geändert werden, ein zusätzlicher Beschluss des Studierendenparlaments zur Namensänderung sei ebenfalls nötig.

Satzungsänderung 2 – Diskussionsrunde (Auszug aus einigen Fragen der Runde)

Es wird gefragt, wie lange die derzeitigen Referentinnen im Frauenreferat seien und ob diese zur Wahl wegen der Abschaffung dieses Referates angetreten seien. Daraufhin werden die Amtszeiten der jeweiligen Referentinnen genannt und bekräftigt, dass die Referentinnen keine Abschaffung des Frauenreferats wollen, sondern eine Fortbewegung/Entwicklung des Frauenreferats. Das Bestreben zur Veränderung hin zu einer Öffnung des Referats haben einige Referentinnen auch bei ihrer Wahl angekündigt.

Es wird gefragt, ob dabei die Frauenquote an den Universitäten nicht betrachtet wird und dass es einen hohen Männeranteil gäbe. Maria Scholhölter und Daniela Röttges äußern sich dazu, dass an der TU ein Frauenanteil von 47% existiert (s. Präsentation) und damit keine bzw. geringe quantitative Überlegenheit von Männern da ist.

Es wird gefragt, inwiefern alle Gruppen gleichmäßig vertreten werden und dass es nicht in Ordnung sei, den Frauenraum aufzuheben. Die Referentinnen machen erneut deutlich, dass der Frauenraum weiterhin bestehen bleibe. Hannah Rosenbaum berichtet von dem oben genannten Bundestreffen, dass es kaum Frauenreferate mehr gebe, da gerade Transgender* in diesen ausgeschlossen werden. Eine geschlechterparitätische Besetzung würde die gleichmäßige Vertretung ermöglichen.

Es wird gefragt, inwiefern ein Gleichstellungsreferat Berechtigung findet, da es auch viele Zusatzangebote der Universität gäbe (z.B. Gleichstellungsbeauftragte an den einzelnen Fakultäten). Hannah Rosenbaum macht deutlich, dass diese Angebote der Universität existieren, allerdings seien Ansprechpartner*innen, die selbst studieren, geeigneter für Angelegenheiten von Studierenden. Hier werde Niederschwelligkeit besser realisiert.

Es wird gefragt, ob ein Gleichstellungsreferat nicht mit einem Schwulenreferat konkurrieren würde. Daniela Röttges antwortet, dass Sexualität für sie unabhängig vom Geschlecht gedacht wird, jedoch sind überschneidende Themen vorhanden sind, die Zusammenarbeit mit dem Schwulenreferat soll gefördert werden. Maria Scholhölter macht deutlich, dass das zukünftige Referat Geschlechter*identitäten fokussiere, nicht zentrale sexuelle Orientierung.

Es wird gefragt, ob das Frauen*referat sich zu einem Gender- oder Gleichstellungsreferat positionieren möchte. Maria Scholhölter erklärt, der Name biete nur Diskussionsgrundlage, der letzte Entschluss muss über einen Antrag an das Studierendenparlament gereicht werden.

Es wird bemängelt, dass zu wenige Veranstaltungen des AFR angeboten wurden, und mehr Öffentlichkeitsarbeit für das Referat benötigt wird.

Ein Gast bemerkt, dass alle Geschlechter repräsentiert werden sollten, die derzeitigen Frauenreferentinnen wurden damals u.a. gewählt, da sie genau dieses Vorhaben, ein Gleichstellungsreferat zu bilden, beworben haben. Der Kreis solle damit nur erweitert werden. Gleichstellungsbeauftragte der Universitäten (in Hinsicht auf der am Anfang gestellten Frage) werden nicht von den Studierenden gewählt, ein einfacherer Schritt wäre, zu jemandem zu gehen, der auch von diesen direkt gewählt wurde.

Von einer Frau wird bemerkt, dass das Frauenreferat für alle Geschlechter geöffnet werden solle und sie nicht verstehe, worin das Problem liege.

Es wird gefragt, ob dieses Gleichstellungsreferat dann noch autonom sei. Hannah Rosenbaum und Maria Scholhölter erläutern, dass „autonom“ bedeute, dass das Referat unabhängig vom AStA agiere, Beschlüsse dürfen nur unterbunden werden, wenn diese rechtswidrig sind. Maria Scholhölter verdeutlicht, dass rechtliche Beratung, durch das Justitiariat, dazu eingeholt wurde.

Es wird bemerkt, dass das Frauenreferat sich vielleicht mit einem Gleichstellungsreferat verbinden soll - weniger Referentinnen im Frauenreferat, dafür die Besetzung im Gleichstellungsreferat. Es gibt die Befürchtung, dass das Gleichstellungsreferat sich übernimmt und Frauenarbeit nicht konkret umgesetzt werden kann.

Es wird bemerkt, dass das Frauenreferat keine Sprechstunden anbietet und als solches nicht aktiv genug Frauenarbeit betreibt. Es sei wichtig, dass Selbstwertgefühl von Frauen im Studium zu stärken. Zu der Aussage von Daniela Röttges, dass sich die Frauen im Physikstudium nicht vom Frauenreferat angesprochen fühlen, wird gefragt, warum dies so sei. Daniela Röttges antwortet, dass die Frauen dort sich in der Regel nicht in der Minderheit fühlen.

Von Hannah Rosenbaum wird eine Statistik des Bundestreffens gegeben, dass von den 17 queer-feministischen Referaten nur die TU Dortmund als Frauenreferat vertreten war.

Es wird gefragt, wie diese Gleichstellungsreferate an anderen Universitäten gewählt werden. Hannah Rosenbaum antwortet, dass diese größtenteils von der Studierendenschaft gewählt werden, sie diese Universitäten nicht direkt benennen, aber die Daten zusammenstellen wird und dem AStA zur Verfügung stellen wird.

Fazit: Da die Diskussionsrunde kontrovers war und kein eindeutiges Meinungsbild gegeben ist, wird ein Arbeitsauftrag an das derzeitige autonome Frauenreferat gegeben.

Antrag mit Arbeitsauftrag an das autonome Frauenreferat: Das Autonome Frauenreferat solle sich mit der Thematik eines Gleichstellungsreferates konkret auseinandersetzen, in dem Sinne die rechtlichen Voraussetzungen der Autonomie für ein Gleichstellungsreferat zu klären, Informationen über die Möglichkeit und die Wirtschaftlichkeit einer Koexistenz von einem Frauenreferat und Gleichstellungsreferat (z.B. durch Verkleinerung des Frauenreferats) zu sammeln und außerdem die

Awareness und Sensibilisierung von Geschlechterformen bei den Studierenden an der Universität voranzutreiben. Über Fortschritte soll in der nächsten Versammlung berichtet werden.

Abstimmung: 21 Ja-Stimmen, 6 Enthaltungen, 0 Nein-Stimmen

Antrag ist damit angenommen.

TOP 5: Sonstiges

Die Frauenvollversammlung wird um 19:41 Uhr durch das autonome Frauenreferat geschlossen.